

Schnecken im Museum!

Autor(en): **Schläfli, August**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **42 (1967)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-699858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHNECKEN IM MUSEUM!

Schneckensammeln als Hobby – sicher hätten heute viele nur noch ein mitleidiges Kopfschütteln übrig für so eine «ausgefallene» Freizeitbeschäftigung. Und doch, wie manche schöne, fremdartige Weichtierschale wird während der Badeferien am Meer zusammengelesen, möglichst verstohlen, damit es ja keiner sieht, der über solche unmoderne Naturliebe lachen könnte!

Das Thurgauische Naturhistorische Museum besitzt, neben einer Molluskensammlung aus dem Kanton, zwei wertvolle, große Schnecken- und Muschelkollektionen, die zusammen gegen zweitausend Arten enthalten. Jede Schale ist bestimmt, und von den meisten kennt man den Fundort.

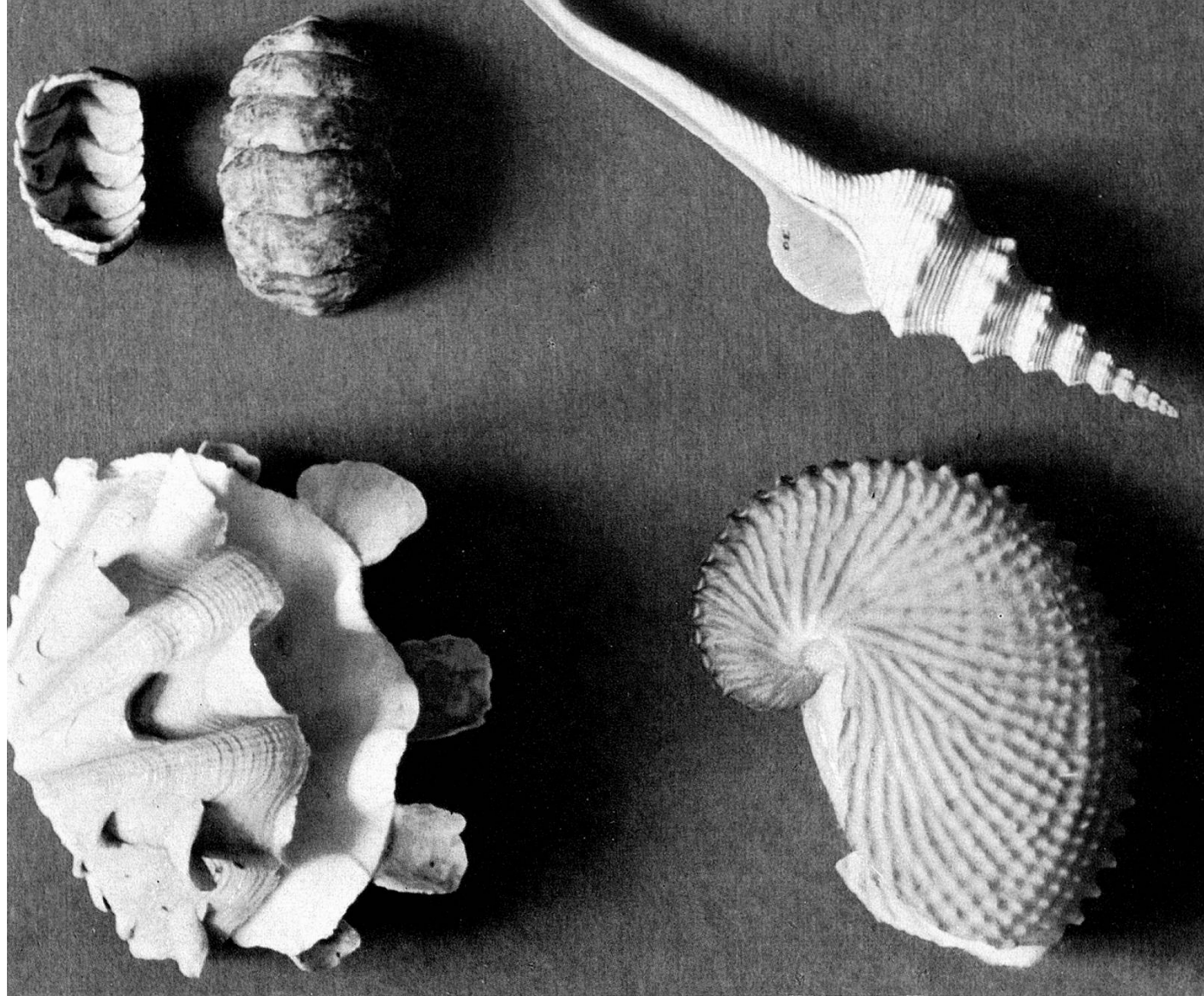
Die größte Sammlung wurde von Konsul *Carl Albert Rauch* angelegt. 1851 in Diebenhofen geboren, kam er nach dem Tode seines Vaters zum Großvater mütterlicherseits, Notar List in Bischofszell. Hier besuchte er die Schulen und machte anschließend eine kaufmännische Lehre in St. Gallen. Mit der Zeit eignete sich der aufgeweckte Jüngling eine umfassende Allgemeinbildung an, sogar Latein lernte er. Erst neunzehnjährig, zog Carl Rauch in die Welt hinaus. Acht Jahre verbrachte er in Pernambuco (Brasilien), ein Jahr in Aleppo (Syrien) und fand dann Anstellung in einem großen Import- und Exportgeschäft in Singapur. Hier wurde ihm auch die Würde eines dänischen Konsuls übertragen. Doch er verlor sich nicht in der Geschäfts- und Konsulararbeit, sondern fand immer wieder Zeit für sein Hobby. Tatsächlich: Wer auch nur oberflächlich die phantastischen Formen und Farben der Schnecken und Muscheln betrachtet, begreift, daß jemand von dieser ungeahnten Märchenwelt bezaubert werden kann. Die wenigen Objekte aus seiner Sammlung, die hier abgebildet sind, vermögen das nur anzudeuten. 1902 kehrte Carl Rauch in die Schweiz zurück, lebte zuerst in Bischofszell und dann in Luzern, wo er 1918 starb.

Eine zweite größere Molluskensammlung wurde 1922 von *Agnes Steuart* dem Thurgauischen Naturkundlichen Museum geschenkt. Agnes Steuart wurde 1844 bei Edinburg geboren und lebte lange Zeit in Muralto. Sie war eine begabte Künstlerin, malte Aquarelle, fertigte Stickereien, musizierte und sammelte leidenschaftlich, namentlich Marken, Schnecken- und Muschelschalen und seltene Gesteine. Die reiselustige Dame besuchte auch Australien und Neuseeland. Sie starb 1928 in ihrer Tessiner Villa «Caledonia».

Man mag sich heute sehr darüber verwundern, daß diese beiden großen Molluskensammlungen, die von wissenschaftlichem Wert waren, dem Naturkundlichen Museum in Frauenfeld geschenkt wurden. Die Tatsache beweist auf alle Fälle, daß unser Museum einen guten Ruf besaß, und sicher hofften die Donatoren, daß diese Früchte ihrer exakten Sammeltätigkeit hier gut aufgehoben seien. Obwohl eine weitere wissenschaftliche Bearbeitung des Materials Spezialisten überlassen werden muß, sind wir verpflichtet, das anvertraute Gut sorgfältig zu pflegen und geeignet aufzubewahren.

Man wird zwar mit Recht einwenden, daß solche Südseesammlungen den eigentlichen Aufgabenkreis eines «Heimatmuseums» weit überschreiten; man vergißt aber leicht, daß das Museum eine lange Entwicklung vom Raritätenkabinett bis zur heute angestrebten möglichst vollständigen kantonalen Sammlung hinter sich hat. Die zahllosen Zeugen, die uns diese Entwicklung immer wieder demonstrieren, sind nicht einfach nutzloser Ballast, sondern beredte Beispiele früherer Museumsauffassung und wertvolle wissenschaftliche Belegstücke.

Neben Schausammlungen, die einer naturkundlich interessierten Öffentlichkeit (das gibt es nämlich!) auch mit gutem Gewissen gezeigt werden könnten, müßten, als wissenschaftliche Schatzkammern, die Depotbestände treten. Darin würden auch die beiden Molluskensammlungen einen würdigen Platz finden.



Der Tierkreis Mollusken oder Weichtiere wird in vier Klassen unterteilt: Käferschnecken, Schnecken, Muscheln und Tintenfische.

Die *Käferschnecken* (links oben) stehen der mutmaßlichen Stammform der Mollusken am nächsten («Urmollusken»). Die Schale ist, wie bei einem mittelalterlichen Schuppenpanzer, gegliedert und kann deshalb eingerollt werden. Die abgebildeten Exemplare – es handelt sich um *Chiton magnificus* – stammen von der chilenischen Küste.

Schnecken (rechts oben) sind entweder Wasserbewohner, die durch Kiemen atmen, oder sie sind zum Landleben übergegangen und besitzen eine «Lunge». Die Schale, die vom Weichtierkörper abgeschieden wird, ist einteilig und meist spiralig aufgerollt. Sie dient zur Stütze und zum Schutz des Tieres. Unsere Abbildung: Schale der Spindelschnecke *Fusus colus* aus Australien.

Muscheln (links unten) sind im Gegensatz zu den asymmetrischen Schnecken symmetrische Tiere, und ihre Schalen sind paarig. Ein scharnierartiges Schloß verbindet die beiden Hälften, und starke Muskeln ermöglichen ein Öffnen und Schließen des Gehäuses. Diese schöne Schuppenmuschel, *Tridacna squamosa*, stammt aus Singapur.

Tintenfische oder Kopffüßler (rechts unten) fallen durch ihre mit Saugnäpfen versehenen Arme auf, die um die Mundöffnung stehen. Bekannt sind diese Tiere auch wegen ihrer Fähigkeit, die Körperfarbe der Umgebung anzupassen und bei Gefahr ein Sekret («Tinte») zu entleeren, wodurch das Wasser getrübt wird. Die Schale ist bei dieser Weichtierklasse meistens stark reduziert. Unsere Abbildung zeigt die hauchdünne Schale des sagenumwobenen Papierbootes, *Argonauta argo*. Fundort: Amboina (Hafen der Insel Ambon im Zentrum der Molukken).

Photo: W. Müller, Gottlieben

